

Micky
Kaltenstein

BEGEISTERUNG

9 Porträts

VERLAG ANTON PUSTET

Für meinen Wikinger.
Danke für Berlin und all den Rückenwind.
Ohne Dich gäbe es weniger Gründe für
echte Begeisterung – und schon gar kein Buch ...

Micky
Kaltenstein

BEGEISTERUNG

9 Porträts

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2019 Verlag Anton Pustet
5020 Salzburg, Bergstraße 12
Sämtliche Rechte vorbehalten.

Lektorat: Beatrix Binder
Grafik und Produktion: Nadine Kaschnig-Löbel
gedruckt in der EU

ISBN 978-3-7025-0939-2

auch als eBook erhältlich
eISBN 978-3-7025-8055-1

www.pustet.at

VERLAG ANTON PUSTET



Inhalt

- 6 Vorwort
- 11 Georg Clementi
- 25 Laura Dekker
- 41 Gerold Tusch
- 55 Elisabeth Fuchs
- 71 Gabriele Gmeiner
- 85 Ralph Caspers
- 95 Barbara Bonney
- 107 Hildegard Meumann
- 121 Gerald Hüther
- 136 Nachwort

VORWORT

WARUM DIESES BUCH ...?

Begeisterung ist ein wilder Motor. Er springt an, ohne über Ressourcen nachzudenken. Liefert Ideen und wischt Bedenken vom Tisch. Manche Menschen scheinen eine Art Perpetuum mobile in sich zu tragen – gespeist aus der Begeisterung für ihr Projekt.

Beginnen sie über das zu sprechen, was sie fasziniert, leuchten sie von innen. Wie weggeblasen sind körperliche Schwächen, Erinnerungslücken oder die mühsame Suche nach dem passenden Begriff. Die Worte sprudeln aus den Menschen, ob jung oder alt. Oft tanzen die Hände beim Erzählen und eben noch müde Augen funkeln. Der ganze Mensch vibriert ...

Solche Momente sind deutliche Indikatoren für den besonderen Zauber jener Menschen, die ihr Ding gefunden haben. Ihre Aufgabe, ihre Begabung. Den Grund für ihr Sein. Diese Augenblicke können anstecken und inspirieren. Sie zeigen, dass es nicht viel braucht, um glücklich zu sein. Es genügt eine Entdeckung: das, was einen zutiefst begeistert.

DIE KRAFT DER BEGEISTERUNG

Kinder glühen noch häufig vor Begeisterung. Für sie reicht ein schillernder Käfer, um die Welt toll zu finden. Doch irgendwann kommt den Menschen dieser energiegeladene Zustand abhanden. Sie werden erwachsen und vernünftig. Planen Karriereschritte, begrenzen sich selbst und verengen ihr Blickfeld.

Sie begnügen sich mit dem Alltäglichen, werden matt und grau. Traurig und trüb. Darum dieses Buch. Als Erinnerung daran, wie man sich auch fühlen, wie man auch leben kann.

Der hundertste Schmetterling bewegt den Menschen oft nicht mehr, aber das eigene Tun kann ihn immer wieder in Begeisterung versetzen. Schmerzen verschwinden, Jammern wird überflüssig, Skrupel schmelzen. Der Mensch macht einfach – und sorgt sich nicht länger. Das Gesicht strahlt. Die Zeit bleibt stehen. Das Glück vervielfacht sich, es gedeiht im schöpferischen Moment. Zufrieden mit dem, was ist. Begeistert über das, was entsteht.

Sie ist ein Lebenselixier, die Begeisterung. Ein Verjüngungsmittel, ein kostenloses Wangenrot. Noch viel zu selten wurde diesem Tausendsassa der rote Teppich ausgerollt. Aber jetzt: ein Hoch auf die Begeisterung!

EINE ART TALKSHOW ZUM LESEN

Begeisterung wirkt magisch. In diesem Buch erzählen neun Menschen aus völlig verschiedenen Bereichen von dem, was sie voller Begeisterung tun: Musik machen oder die Welt umsegeln, Maßschuhe fertigen oder Theaterstücke inszenieren; wissenschaftliche Erkenntnisse erklären oder keramische Kunstwerke schaffen. Zur Sprache kommen auch das Scheitern und das Überwinden von Hürden.

Die Porträtierten wurden bei ihrer Arbeit besucht oder im Café getroffen. Es wurden viele Löcher in Bäuche gefragt und es wurde sehr genau zugehört: Woher kommt Ralph Caspers' Neugier auf die Welt, was brachte Laura Dekker dazu, mit nur 14 Jahren alleine im Segelboot die Welt zu umrunden? Welcher Moment hat der Dirigentin Elisabeth Fuchs gezeigt, wo ihr Platz in der Musik ist, und was denkt der Hirnforscher Gerald Hüther über die Begeisterung?

NEUN WEGE ABSEITS DES MAINSTREAMS

Auf den folgenden Seiten erleben Sie völlig unterschiedliche Persönlichkeiten – was sie verbindet, ist der Mut zum eigenen Weg. Es sind Menschen, die es riskieren, in keine Schublade zu passen und die nicht nach Geld oder Ruhm spielen. Die einen Pfad beschritten haben, den es zuvor vielleicht noch gar nicht gegeben hat. Die aller Vernunft zum Trotz ihrer Idee gefolgt sind ...

Sie alle erzählen in der Ich-Form von ihrem Werdegang, dem aktuellen Sein und Tun. Die jeweilige Sprache ist bewusst möglichst authentisch belassen, damit Sie die vorgestellte Person beinahe hören können – ohne Bewertung durch Zitate oder sonstige Filter. Es ist eine Art Talkshow zum Lesen.

Und jetzt:
Vorhang auf für die Begeisterung und ihre Facetten!

*Micky
Kaltenstein*



1

GEORG CLEMENTI

Ich verschenk' mich ans Publikum

Sein erstes Lied war eine Notlösung, sorgte aber für Tränen der Rührung – ab da war vieles klar. Georg Clementi ist Schauspieler, Regisseur und Chansonnier. Er macht seinem Publikum gerne Geschenke und beinahe nur das, was ihm Spaß bereitet.



Ich frage mich ständig, was ich gerne hätte. Wodurch ich mich beschenkt fühlen würde, wenn es jemand auf der Bühne täte. Und das versuche ich zu machen, wenn ich spiele, inszeniere oder singe – nichts anderes. Täte ich das nicht, müsste ich wahrscheinlich joggen gehen, um meine Kraft loszuwerden. Aber diese Kraft ist einfach da, ich muss dafür nichts machen und darf sie verschleudern.

Auftanken geschieht bei mir im Tun. Ich mache nie lange dasselbe – würde ich zwei Jahre hindurch dasselbe Stück spielen, kann ich mir gut vorstellen, dass ich Abstand

bräuchte, aber so ... Erst spiele ich ein Stück, dann inszeniere ich, dann schreibe ich ein Lied, dann probe ich mit der Band, dann mache ich ein Projekt, dann helfe ich jemandem bei irgendetwas ... ich brauche diese Vielfalt.

Ich mache ganz, ganz wenig oder fast nichts von dem, was ich nicht mag. Ich liebe es, einen Song zu schreiben. Ich liebe es, auf die Bühne zu gehen und eine Rolle zu spielen. Ich liebe es zu inszenieren. Dabei bin ich ungeduldig, immer, es ist eine ständige Herausforderung.

WEITBLICK DURCH VIELFALT

Mir bringt es so viel, Musiker zu sein, wenn ich Schauspieler bin. Es bringt mir wahnsinnig viel, Schauspieler zu sein, wenn ich Musiker bin. Und es bringt mir wahnsinnig viel, Schauspieler zu sein, wenn ich Regisseur bin. Beim Straßentheater bin ich der Chef, aber am Landestheater nur ein einfacher Schauspieler. Ich sehe diese unterschiedlichen Aufgaben mit anderen Augen, weil ich sie selbst immer wieder abwechselnd übernehme.

Was bei mir ein Riesenthema ist, ist Unabhängigkeit. Es wäre für mich ein Horror, von einem Intendanten abhängig zu sein. Ich war nur drei oder vier Jahre fest am Theater angestellt, danach habe ich vor allem deshalb gekündigt, weil ich nicht zum Musikmachen gekommen bin. Mit einem Jahresvertrag und sieben Premieren im Jahr kann man ja nicht sagen, zu diesem oder jenem Termin geht es nicht. Ich konnte also nichts anderes planen. Jetzt entscheide ich, wann ich kann und wann nicht. Und ob ich eine Rolle spielen will oder nicht.

MUSIK ALS HERZÖFFNER

Ich mache seit meiner Jugend Musik. Der Musikmarkt ist schwierig – es schreibt und singt ja jeder und viele auch gut. Aber der Markt, der kauft, ist viel kleiner als der, der produziert. Meinen allerersten Schlüsselmoment hatte ich mit 16 Jahren. Ich komme aus einer großen Familie, bin das letzte von sechs Kindern. Weil wir so viele waren, gab es bei uns eine Regel: Wenn man sich etwas Großes wünscht, muss man sich die Hälfte dafür selbst ersparen.

Ich habe mir eine richtig gute Gitarre gewünscht und wusste, wie viel ich gespart hatte. Dann war ich mit meiner

Mutter im Gitarrengeschäft und hab' mir natürlich nur die Gitarren angeschaut, die das Doppelte von dem gekostet haben, was ich hatte. Ich habe also bis auf die letzte Lira alles in eine neue Gitarre investiert. Allerdings hatte ich dann kein Geld mehr, um meine Familie zu beschenken. Darum habe ich mein erstes Lied geschrieben und es zu Weihnachten für meine Familie gesungen. Mein Vater hat geweint und da wusste ich – das kann was!

Das Gefühl von damals unterscheidet sich nicht von dem heutigen. Innerhalb weniger Tage kamen alle Verwandten, ich habe fünfzigmal mein Lied gespielt – und war der Star. Was das mit einem macht, wenn die anderen wollen, was du tust ... Wenn man jemandem etwas schenkt, und der erzählt der ganzen Welt, was du ihm geschenkt hast – das ist ein geiles Gefühl! Es ist wie eine Sucht und wahrscheinlich hat sie damals begonnen. Wenn man weiß, dass man imstande ist, jemandem so ein Geschenk zu machen. Es ist einfach wahnsinnig schön, das zu tun – und es ist jedes Mal eine kleine Enttäuschung, wenn man es nicht schafft.

THEATER FÜR ALLE

Das Straßentheater inszeniere ich das ganze Jahr über am Reißbrett. Es hat nur eine kurze Probenzeit und existiert in meinem Kopf bereits lange zuvor. Es ist nicht der beste Weg, einem Schauspieler vorzuspielen, wie man sich eine Rolle vorstellt. Besser ist es, wenn es gelingt, dass er überzeugt ist von dem, was er tut. Es nützt ja nichts, wenn man selbst etwas cool findet – aber er nicht.

Man muss einen Schauspieler verführen, damit er die Zuschauer verführt. Ein inszenatorischer Gedanke wandelt sich auf der Stelle durch den jeweiligen Darsteller. Dass einer mit Leidenschaft spielt, gelingt nur, wenn er selbst



2

LAURA DEKKER

*Berühmt werden
wollte ich nie, nur segeln*

Die Niederländerin Laura Dekker hat Gerichtsverfahren und Anfeindungen ertragen, um ihren Traum wahr werden zu lassen: alleine die Welt zu umrunden. Per Segelboot, mit nur 14 Jahren. Mit 16 war sie im Januar 2012 am Ziel und gleichzeitig die bisher jüngste Solo-Weltumseglerin. Als junge Frau erzählt sie von ihrem Wagnis, den 366 Tagen ihrer Reise und der andauernden Begeisterung für das Segeln.



Den verrückten Traum, alleine um die Welt zu segeln, hatte ich mit ungefähr acht Jahren. Ich hatte keine Ahnung, wann genau oder wie ich das machen würde, aber ich wusste, ich würde es tun. Ich begann mich also vorzubereiten. Es war mir klar, dass ich Geld und ein Boot bräuchte und noch eine Menge lernen müsste. Ich nahm alle Jobs an, die ich finden konnte, trug Zeitungen aus, putzte Geschäfte, kaufte mir ein Einrad, lernte es zu fahren und machte damit Vorführungen in der Stadt. Damals wohnte ich noch zu Hause in Holland und hatte dadurch keine Lebenshaltungskosten, aber das war mir zu der Zeit noch nicht bewusst.

Meine Eltern sind sieben Jahre lang auf dem Segelboot in der Welt unterwegs gewesen und während dieser Reise wurde ich geboren. Sie sind in Holland gestartet und auf halbem Weg, in Neuseeland, kam ich zur Welt – so wurde ich Teil der Crew. Wir sind ungefähr zwei Jahre lang in Neuseeland geblieben, dann ging's weiter nach Australien und Indonesien. Ein paar Jahre nach mir wurde meine Schwester Kim geboren, sie ist heute als Zirkusartistin in Europa unterwegs. Ich habe eine etwas merkwürdige Familie, wir sind alle ein wenig seltsam.

Ich habe die Bilder der Reise meiner Eltern gesehen, und obwohl ich ja selbst dabei gewesen bin, erinnere ich mich kaum an etwas. Meine ersten Erinnerungen habe ich an Holland, von der Reise meiner Eltern kenne ich vor allem die Geschichten. Darum wollte ich die Orte, die sie besucht hatten, bewusst wiedersehen und so ist mein Traum von der Weltumseglung langsam gewachsen.

Meine Eltern haben den Wunsch zu reisen in mir wiedererkannt und mir viele Bücher übers Reisen und Segeln gegeben. Ich habe *Solo³* von Tania Aebi gelesen und mir gewünscht, eines Tages auch alleine zu segeln. Das habe ich von meinen Eltern – wenn sie eine Idee haben, setzen sie die um. Da wird nicht noch vier-, fünfmal überlegt, die

machen einfach. Meine Mutter ist Straßenkünstlerin und mein Vater Bootsbauer, sie sind beide sehr spontan.

Als ich sechs Jahre alt war, sind wir zurückgekehrt nach Holland, der Heimat meines Vaters. Nach der Scheidung meiner Eltern bin ich bei ihm geblieben. Was mich am meisten begeistert, sind Boote, darum wollte ich bei meinem Vater leben. Zu sehen, wie er Boote baut, hat mich inspiriert, mein eigenes Boot zu bauen.

Mit meinem ersten kleinen selbst gebauten Boot bin ich damals in Holland über den Fluss gesegelt, das war ziemlich aufregend. Das Gefühl, das ich hatte, als ich mit diesem kleinen Ding den Fluss überquert habe, war dasselbe wie in dem Moment, als ich zu meiner Weltumsegelung aufgebrochen bin. Nur mein Traum war größer geworden.

ERFOLGE IM ALLEINGANG

Früher bin ich in Holland viele Regatten gesegelt, fast immer alleine. Irgendwann haben mich die Organisatoren beiseite genommen und gemeint, es sei nicht fair gegenüber den anderen Kindern, dass ich immer gewinne und sie verlangten, dass ich nicht mehr alleine segle. Ich wollte aber nicht mit jemand anderem segeln, also habe ich gefragt, ob ich meinen Hund mitnehmen könne. Er hatte ungefähr mein Gewicht und sie waren einverstanden.

Damals entdeckte ich in der Werft ein ziemlich heruntergekommenes Boot. Ich machte mich auf die Suche nach dem Besitzer und fragte ihn, ob ich es benutzen darf, wenn ich es repariere. Überraschenderweise sagte er Ja. Ich war ungefähr zehn und bin in den Sommerferien sechs Wochen lang rund um Holland gesegelt – nur mit meinem Hund, er hat auf mich aufgepasst.

Mein Vater hätte mich nicht so lange alleine weggelassen, wäre der Hund nicht dabei gewesen. Im Jahr darauf habe ich beschlossen, dass ich mein eigenes Boot haben möchte. Also habe ich mir mit elf Jahren ein Boot gekauft. Mein Vater hat es bezahlt – ich sollte ihm die Hälfte davon zurückgeben.

AUF ZU UNBEKANNTEN UFERN

Mit 13 wurde mir Holland zu klein. Ich hatte gesehen, was ich sehen wollte und wollte woandershin. Das nächste logische Ziel war England. Mit dem Boot dauert das von Holland aus ungefähr 24 Stunden und ich fand es besser, niemandem von meinem Plan zu erzählen.

Das Wetter war furchtbar, richtig dichter Nebel. In dieser Gegend sind viele Schiffe unterwegs, das ist, als würde man eine Autobahn überqueren. Ich hatte nur einen Plan auf Papier, GPS und eine Liste mit den Schallsignalen, die große Schiffe abgeben, wenn es neblig ist. Ich saß also im Cockpit und versuchte anhand der Töne herauszufinden, wo welches Schiff war. Das war schon recht unheimlich, aber ich bin gut nach England gekommen.

Dort hat mich die Polizei aufgegriffen und mein Vater musste mich abholen kommen. Der sagte: „Du bist hierher gesegelt, also kannst du auch zurücksegeln.“ Das habe ich gemacht – und dann dachte ich: „Warum soll ich meine große Reise nicht jetzt antreten?“ Ich hatte ein bisschen Geld gespart und ich hatte ein Boot. Ich war dreizehn und fand die Idee gut – aber alle anderen nicht.

Damals begannen die Probleme. Ich war ja noch schulpflichtig und daher versuchte ich, auf Hausunterricht umzusteigen, um selbstständig an Bord lernen zu können. Doch die Kinderfürsorge startete einen Gerichtsprozess gegen meine

VIELEN DANK!

Die Idee zu diesem Buch entstand an einem viel zu heißen Julinachmittag auf dem Balkon. Nach der Lektüre verschiedener Tageszeitungen war der Kopf voll mit negativen Sichtweisen und vermeintlichen Problemen. So sollte man sich nicht fühlen – schon gar nicht an einem Sonntag. Darum musste ein Gegenpol her, ein strahlender Lichtkegel, gerichtet auf bemerkenswerte Menschen und ihre Werdegänge. Jammerei hat schließlich noch niemanden vorangebracht – Beispiele, wie es anders gehen kann, vielleicht schon ...

Innerhalb von dreißig Minuten war eine Handvoll Menschen notiert, die als leuchtende Vorbilder dienen können mit ihren Lebenswegen, so individuell, interessant und inspirierend. Keiner von ihnen schwenkt den Zeigefinger oder möchte gar selbst ein Vorbild sein. Und trotzdem liefern sie Vorlagen dafür, was man wagen oder wie man leben könnte. Nach beinahe zwei Jahrzehnten selbstständiger Arbeit als Auftrags-Schreiberin und Textlieferantin war der Wunsch groß, wieder einmal ein eigenes Projekt zu starten. Jenen Menschen eine kleine Bühne zu bieten, die mich in den vergangenen Jahren inspiriert haben und deutlich machen, dass es sich lohnt, den eigenen Weg zu verfolgen – ohne sich mit anderen zu vergleichen.

Viele Unterstützer haben dabei geholfen, diese sommerliche Idee zwischen zwei Buchdeckel zu bringen. Besonders wichtig waren mir all jene Vertrauten, die meiner Ungeduld einen langen Atem eingehaucht haben – ein Buchprojekt ist eben kein Kurzstreckenlauf. Die immer wieder mit interessierten Fragen dafür gesorgt haben, dass die Idee nicht an Schwung verliert oder gar in meinem Notizbuch langsam in Vergessenheit gerät. Ihr wisst, wen ich meine – ich danke Euch von Herzen!

Ein spezielles Dankeschön geht an ...

... Nadine Ratzenberger, die nicht nur viele Fragen zur Funktionsweise von Verlagen beantworten musste, sondern auch eine Zugfahrt nach Wien dafür verwendet hat, die ersten Texte zu lesen. Es ist nicht bei der Lektüre geblieben – die Blätter sind aus ihrer Hand auf einen weiteren Tisch gewandert.

... Barbara Brunner, die beruflich mit so vielen Büchern zu tun hat und trotzdem ihre Profinase in diese Seiten gesteckt hat. Sie hat – ohne lang zu fackeln – dafür gesorgt, dass das Manuskript auf einem passenden Verlegertisch landete.

... Gerald Klonner, einen Verleger wie aus dem Bilderbuch: mit Begeisterungsfähigkeit, spürbarer Freude an Inhalten und Handschlagqualität. Mit der Zeit für ein Gespräch und dem Mut, so kühle Begriffe wie Marktanalyse oder Zielgruppe gar nicht erst in den Mund zu nehmen.

... Beatrix Binder, eine Lektorin mit lächelnder Gelassenheit. Wie schön, wenn ein kundiger Blick vor der eigenen Betriebsblindheit bewahrt. Und wie wunderbar zu hören: „Alles wird gut“.

... Nadine Kaschnig-Löbel für das Kunststück, diesem flirrenden Thema eine grafische Entsprechung zu schenken. So sieht sie nun aus, die Begeisterung!

... all die großartigen Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner in diesem Buch für ihre Zeit und Hingabe, um von der Begeisterung, ihrem Leben und den Dingen, die sie geschaffen haben, zu berichten. Manche hatten die Befürchtung, nicht viel zu erzählen zu haben – auf den vorangegangenen Seiten konnte man das Gegenteil erleben.



144 Seiten, Hardcover, ISBN 978-3-7025-0940-8, € 19,95
eISBN 978-3-7025-8056-8

WARUM NOCH EIN BUCH ...?

Ohne Begeisterung wäre die Welt ärmer. Sie würden fehlen, diese herrlichen Dinge, die Menschen schaffen, wenn sie von etwas zutiefst begeistert sind.

Wie facettenreich sich dieses Gefühl ausdrückt, haben Sie auf den vorangegangenen Seiten erfahren. Und auch, dass man der Begeisterung und ihrer Verführung nicht immer trauen darf. Unser Gehirn fällt schließlich auf jede energiesparende Lösung rein, nur damit endlich Ruhe herrscht im System. In der Natur geht es eben um Effizienz – Energie zu verschwenden, können wir uns nicht erlauben.

Gerald Hüther, der bekannte Hirnforscher, sieht allzu viel Begeisterung mit Skepsis. Einiges wurde in seinen Augen bereits angerichtet aus Begeisterung für das Falsche. Darum plädiert der Wissenschaftler inzwischen für die stillere Freude. Dieser unaufgeregten Kraft sollten wir mehr Aufmerksamkeit widmen. Das, was in Stille entsteht, genauer betrachten.

Darum *noch* ein Buch – es ist den leiseren Machern gewidmet. Jenen Menschen, deren Arbeit nicht auf großen Bühnen, sondern in kleinen Ateliers stattfindet. Die in Gärten und Werkstätten, an Schreibtischen und in Klöstern ruhig vor sich hin werken – ohne darum viel Aufhebens zu machen. Die Ergebnisse ihres Schaffens sind einzigartig, ihre Sichtweisen eine Inspiration.

Anmerkungen

- 1 Überregionale deutsche Wochenzeitung
- 2 Auf www.zeitlieder.de sind die Liedtexte und die ursprünglichen Artikel, die als Inspiration gedient haben, zu finden.
- 3 deutsche Fassung: Tania Aebi, Die Welt im Sturm erobert
- 4 deutsche Widerstandskämpferin (1921–1943), Mitglied der Gruppe *Die weiße Rose*
- 5 Ralph Caspers bezieht sich auf die in Deutschland bekannten Eszet-Schnitten der Stuttgarter Firma Staengel & Ziller. Die Initialen der Gründerväter führten zum Markennamen Eszet. Die dünnen Schokotafeln sind als Belag für Brötchen oder Brot gedacht und kamen 1933 auf den Markt.

Bildnachweis

Grafik auf Umschlag und Buchkern: Tiko Aramyan/shutterstock.com
Porträtfotos: Georg Clementi (Leo Fellinger), Laura Dekker (Laura Dekker), Gerold Tusch (Micky Kaltenstein), Elisabeth Fuchs (Philharmonie Salzburg), Gabriele Gmeiner (Alessandro Zannoni), Ralph Caspers (Johannes Haas), Barbara Bonney (Andreas Kolarik), Hildegard Meumann (Micky Kaltenstein), Gerald Hüther (www.gerald-huether.de)



© FOTO FLAUSEN

Micky Kaltenstein ist freie Journalistin, Autorin und Sprecherin. Sie hat Kommunikationswissenschaften studiert und schreibt für Magazine, Zeitungen, Unternehmen und private Auftraggeber. Die Autorin lebt in Salzburg, reist gerne durch die Welt und begeistert sich für gute Gespräche. www.kaltenstein.at